

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 19

Artikel: Live um den halben Erdball : "Das Buschtelefon"
Autor: Ott, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Segelboot, liebt eine erheblich jüngere Freundin, ist nicht elegant, sondern agiert meist im offenen Farmerhemd. Er muss einfach sympathisch wirken.

Die Musik (meist Streichorchester, weniger elektronische Klänge) setzt, wie gewohnt, zu Beginn eines Tatvorgangs ein, bei der Entdeckung von Spuren, neuen Fahndungsanlässen, dramaturgischen Wendepunkten und dient zur psychologi-

schen Steigerung des Unheimlichen, zur Stimulation der Erwartung und Neugier. Sympathische Alleskönner und Einzelkämpfer wie Quincy helfen das Vertrauen in die Ordnungskräfte des Staates zu festigen. Für den verunsicherten Kleinbürger wird das «big government» als «big brother» mit menschlichem Gesicht erträglicher. Je weniger das spürbar ist, um so besser der Unterhaltungswert.

Lothar Ramstedt

FORUM DER AUTOREN

Live um den halben Erdball: «Das Buschtelefon»

Nachdem Radio DRS «Das Buschtelefon» zweimal versuchsweise ausgestrahlt hat und mit diesem aussergewöhnlichen Vorhaben auf eine rege Reaktion gestossen ist, hat die Redaktion Hans Ott, einen der Initianten der Sendung, gebeten, eine erste Bilanz zu ziehen und einen Ausblick in die Zukunft zu halten.

«Ein Beispiel verzerrender Darstellung», schrieb Nationalrat Blocher an den SRG-Generaldirektor nach dem ersten DRS-«Buschtelefon» («Schweiz ruft Namibia»). Doch viele Hörer urteilten anders als der SVP-Politiker. Typische Zuschrift nach der Sendung: «Endlich einmal lang genug, um gründlich zu sein – wir werden wieder mit grösstem Interesse zuhören.» Gar mit Vorschusslorbeeren hatte die Programmzeitschrift «Tele» das Projekt bedacht: «Die Idee zu dieser Sendung ist Gold wert.»

In Wirklichkeit ging es bisher darum herauszufinden, ob die neue Sende-Idee überhaupt etwas taugt. Einfallen kann sie jedem, der gelegentlich nach Übersee telefoniert. Kommunikationssatelliten haben die Tonqualität stark verbessert, die Kosten dagegen heruntergebracht – auf derzeit 10 Franken pro Minute, egal wohin auf der Welt.

Es lag daher nahe, das erprobte DRS-Forumprinzip («Gruppenbild mit Echo») auf

den Dialog Schweiz–Dritte Welt zu übertragen: Menschen mit sehr verschiedenem Hintergrund werden rund um den halben Erdball miteinander ins Gespräch gebracht – eine Gruppe im Studio Bern, eine andere «im Busch». Bisher sassen freilich die Gesprächspartner in der Kleinstadt Windhoek und am Rand der 12-Millionen-Stadt São Paulo. Aber grundsätzlich ist die Sendung aus jedem Ort zu machen, der Telefonanschluss hat. Schweizer Radiohörer können sich durch Anruf ins Studio in die Sendung einmischen, so dass «Schweizer Wohnstuben einen Abend lang mit Menschen weit weg im Busch zusammengeschaltet werden» (DRS-Pressetext). In die Situation führten bisher mal ein Hörspiel zur Kolonisierung Namibias, mal ein Feature über Arbeiterlöhne in Brasilien ein. Das Buschtelefon mit Namibia dauerte 150 Minuten (31. März 1983), jenes mit São Paulo 120 (1. September 1983).

Entwickelt wurde die neue Sende-Idee zusammen mit dem Radiomann Hans-Rudolf Lehmann und im Rahmen meines Informationsauftrags bei «Brot für Brüder». Hansruedi Lehmann und ich teilten die Gesprächsleitung.

Heikle Auswahl

Die Wahl der Gesprächspartner richtete sich teils nach der Aktualität, teils nach den vorhandenen Kontaktpersonen in Übersee, die ja ausreichend deutsch

sprechen müssen. Auf Schweizer Seite suchten wir die Studio-Runde beim ersten Mal durch einen Aufruf vor den Mittagsnachrichten – also absichtlich keine Politiker –, für Brasilien dann mit gezielten Anfragen bei Fachleuten.

Dieser Teil der Vorbereitung erwies sich als ausgesprochen heikel. Bei Namibia insistierten engagierte Apartheid-Gegner auf einem SWAPO-Sprecher im Studio, obwohl ausdrücklich inoffizielle Stimmen zu Wort kommen sollten. Und beim Brasilien-«*Buschtelefon*» gelang es erst in allerletzter Minute, doch noch einen Vertreter aus Industrie- und Bankenkreisen an den grünen Tisch in der Berner Senderegie 2 zu bekommen. Von der SRG ohnehin zu Ausgewogenheit verpflichtet, hatten wir im Verlauf eines Monats so gut wie alle Schweizer Grossfirmen um Teilnahme an dem Gespräch gebeten, doch mochte keine zusagen. Hansruedi Lehmann in der Brasilien-Sendung: «So ist journalistisches Arbeiten kaum mehr möglich.»

Der *Radio/TV-Spiegel* der «Wirtschaftsförderung» gab prompt zurück: «Mindestens zum Teil schien die Sendung darauf eingerichtet, die Tätigkeit schweizerischer Firmen in Brasilien in Misskredit zu bringen.» Wirklich? Der Berner Runde gehörten eine Mitarbeiterin des Eidg. Departement des Äusseren, der Filmer Peter von Gunten, ein Professor von der Handelshochschule St. Gallen und ein Investment-Banker an. In Brasilien sassen derweil ein evangelischer Pfarrer, ein Entwicklungshelfer und ein Mann von der Kreditanstalt-Filiale São Paulo.

Echo insgesamt positiv

Für einen Moderator, der das Sendestudio ziemlich erschöpft verlässt, ergibt erst das Abhören der Aufzeichnung aus zeitlicher Distanz einen verlässlichen Eindruck. Dieser war für mich positiver als zunächst erwartet. Im Namibia-«*Buschtelefon*» gab es zu Beginn Längen, auch zuviele Stimmen – insgesamt 12. Dazu blieb der Einbezug schweizerischer Hörer zu schwach. Das Hin und Her zwischen Bern und Windhoek oder São Paulo hätte streckenweise spontaner und rasanter

sein dürfen. Schliesslich stimmt auch die Kritik des Tages-Anzeigers: «Gegen Ende verleitet die Zeitnot zur Hektik.» Immerhin gelang es, die Frage durchzuhalten, was denn der Buschkrieg an Namibias Nordgrenze oder Brasiliens unheimlicher Schuldenberg mit uns Schweizern zu tun hat. So hatten es offenbar auch die rund 50 Hörer empfunden, die persönlich, telefonisch oder schriftlich reagierten. Für die Namibia-Sendung fanden anti-rassistisch engagierte Hörer (etwa ein Drittel) durchwegs gute Worte, ebenso aber auch «normale» Hörer (zwei Drittel). Einzelne Kritiken bezogen sich auf allzu direkte Moderation und auf kleinere Fehler, die unter Live-Bedingungen halt unterlaufen können – dass etwa die vielen Stimmen nur selten mit Namen bezeichnet wurden. Urteile von Profis: «Herausgeholt, was drinliegt» – aber auch: «Langatmiger Anmarsch ohne Knall.»

Bald regelmässig im Programm?

«Wir haben», schrieb Hansruedi Lehmann in einer Stellungnahme zur erwähnten Beanstandung Blochers, «diese Pilotsendung analysiert und glauben, dass sie sich erfolgreich weiterentwickeln lässt.» Ab 1984 könnte daher das «*Buschtelefon*» ab und zu im Abendprogramm von Radio DRS erscheinen. Aber wohl nur mit Partnern in Übersee, die gut deutsch sprechen. Die gibt es freilich – in Papua-Neuguinea ebenso wie auf Taiwan, in Tansania wie in Äthiopien. Bei fremdsprachigen Partnern wäre das Live-Prinzip nicht mehr durchzuhalten.

Vom Konzept her ist dies eine Sendung des Ressorts *Wort*, also kaum Konkurrenz für «*Echo der Zeit*» oder «*International*». So sollen im «*Buschtelefon*» ausgiebig inoffizielle Stimmen zur Geltung kommen – nicht ohne Aktualitätsbezug, aber auch möglichst authentisch, weil mit persönlicher Erfahrung abgedeckt. Und natürlich so, dass die Sendung als spannend und unterhaltend empfunden werden kann. Die Idee dazu war übrigens dem Afrikakorrespondenten des Westdeutschen Rundfunks (WDR) Gerd Meuer und mir bei einem Seminar in Amsterdam gekommen. Seither haben so-

wohl der WDR wie Radio DRS diese Idee ausprobiert, nicht aber Radio Romande. Dabei hätten die welschen Kollegen es ungleich leichter – sie arbeiten in einer Weltsprache.

Hans Ott

2. Stanser Tonbildtage

STT. Die ersten Stanser Tonbildtage (STT) sind im vergangenen November erfolgreich über die Leinwand des Stanser Kleintheaters Chäslager gegangen. An zwei Tagen wurden rund 50 Tonbildschauen mit nichtkommerziellem Charakter vorgeführt. Die zweiten Stanser Tonbildtage finden vom 11. bis 13. November 1983 am gleichen Ort statt. Ziele der STT sind: Treffpunkt der Produzenten, Auftraggeber und Verbraucher; Kulturaustausch, Werkschau, Öffentlichkeitsarbeit für das Medium Tonbildschau usw. Auskünfte, Grundsatzpapier und Anmeldeformulare sind erhältlich bei: Stanser Tonfilmtage, ADAS c/o Verleih Bild und Ton, Häringstrasse 20, 8001 Zürich (01/47 1958).

25 Jahre Nordische Filmtage Lübeck

Pl. Mit dem dänischen Filmklassiker «Ditte Menschenkind» («Ditte menneske barn», 1946) von Bjarne Henning-Jensen wird am 3. November 1983 die *Retrospektive «Meisterwerke des skandinavischen Films»* im Rahmen der 25. Nordischen Filmtage Lübeck eröffnet. Die von vier skandinavischen Filmkritikern zusammengestellte Meisterwerke-Retrospektive umfasst 12 Stummfilme und Tonfilme – darunter einige in Deutschland nahezu unbekannt gebliebene Streifen wie «Der Dorfschuster» von Erkki Karu (Finnland 1923) und «Gjest Baardsen» von Tancred Ibsen, dem Sohn des Dramatikers (Norwegen 1939). Als «bester Ingmar Bergman-Film» (Auswahlkommission) läuft «Persona» (1966). Für das *Hauptpro-*

gramm der Jubiläumsveranstaltung wurden aus Dänemark bereits die Spielfilme «Zappa» von Bille August (offizieller Beitrag der Reihe «Un certain regard» in Cannes 1983) und «Chaos hinter den Kulissen» («Koks i kulissen») von Christian Braad Thomsen ausgewählt, ausserdem neue Kurz- und Dokumentarfilme von Bent Barfod, Jørgen Leth, Jon Bang Carlsen und Jørgen Roos. Die 25. Nordischen Filmtage Lübeck bieten neben dem Hauptprogramm und der Retrospektive erneut eine *Informationsschau «Skandinavischer Kinder- und Jugendfilm»* (u. a. mit dem jüngsten dänischen Kinderkinerfolg «Otto ist ein Nashorn» von Rumle Hammerich) sowie, aus besonderem Anlass, die Reihe «*Neue deutsche Filme*». Informationen: Nordische Filmtage Lübeck, Postfach 1889, D-2400 Lübeck 1.

ZYTGLOGGE

ZYTIG

Schweizer Monatszeitung
für und gegen Kultur.
Mit Spielplan Schweiz,
Galeriespiegel
und Kulturtäter-Service

Thema: Bild-Schrift

- Gespräch mit der Museums-
pädagogin Katharina Bütikofer
- Claus Bremer und die konkrete
Poesie
- Die Kunst der Initialen, neu-
interpretiert von Jörg Müller
- Rückblick aufs Zürcher
Theaterspektakel
- Video-Music made in USA
- Mahler-Partituren
- Capras Wendezeit-Weltbild
- Kunstbetrachtung im Kindergarten
- Poesieblatt der Tänzerin
Ursula Stricker

September

SPIELPLAN SCHWEIZ

Die Monatszeitung erscheint 10x im Jahr
und kostet 25.--. Sie ist zu bestellen
bei der Zytigs-Druckerei:
Willy Dürrenmatt AG, Länggassstr. 65
3012 Bern

031-24 24 31

Ein grossartiges Erinnerungsbuch

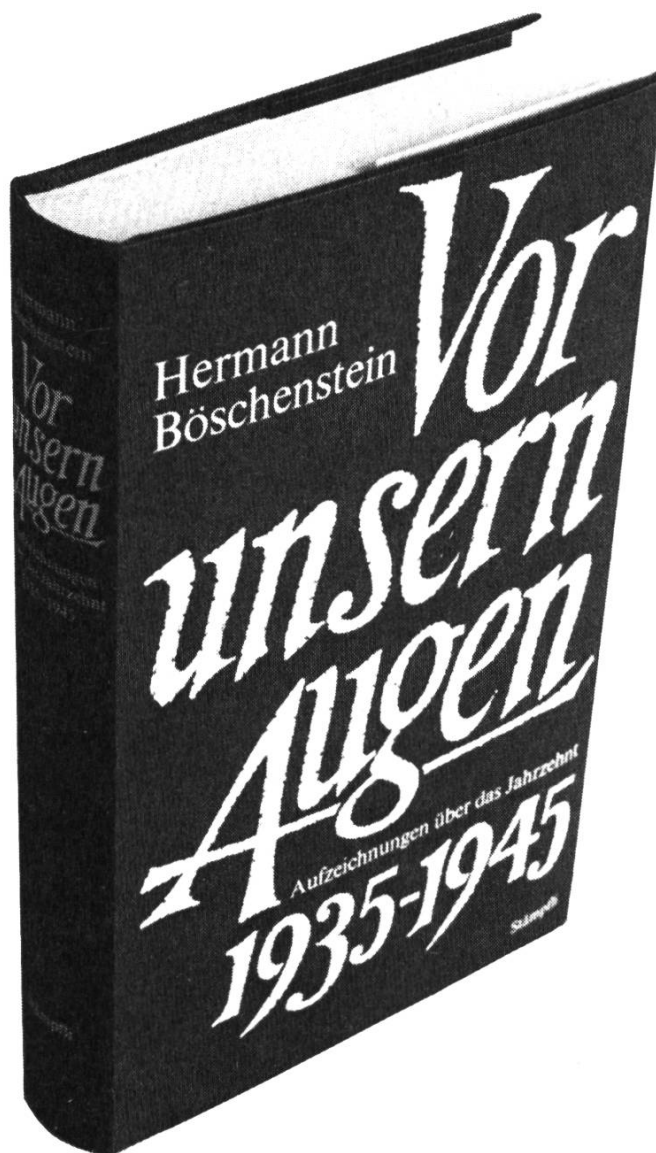
Dr. Hermann Böschenstein

Vor unsern Augen

*Aufzeichnungen über das Jahrzehnt
1935–1945*

334 S., geb., Fr. 38.–

Berlin: Vorspiel zum Weltkrieg (1935–1938) / Paris: Das Ende der 3. Republik (1938–1939) / Bern: Aus der schweizerischen Zeitgeschichte des Zweiten Weltkriegs (1939–1945). Diese Aufzeichnungen des bekannten Redaktors und Kommentators, der die dramatischen Jahre 1935–1945 in Berlin, Paris und als Bundeshauskorrespondent in Bern erlebte, werden dank ihrer Wirklichkeitsnähe viele Leser fesseln und beeindrucken. Ein grossartiges Buch, das auch mit heute in Mode stehenden «Verharmlosungen» aus jener Zeit aufräumt.



In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern

